

mit:
Tal Gur, Jasmin Avissar,
Žiga Jereb, Katrin Grumeth, Karin Schneider
Komposition: Tal Gur
Choreographie: Jasmin Avissar
Dramaturgie, Workshop: Karin Schneider
Assistenz: Anna Vera Derschmidt, Alexander Mayer,
Jakob Wernisch, Luis Lüwenstein

Kooperation mit:
Lentos Kustmuseum
Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel
**Eine Produktion des Verein
conflict zone arts asylum - Vienna**
fotos im Programm: Violetta Wkolbinger

special thanks:
Elena Makarova, Friedemann Derschmidt,
Dariusz Kowalsky, Laila Avissar-Zatar



Mind Crossing

was geht dir im
Kopf herum?

Interaktive
Performance
aus Tanz
Musik
Poesie
Geschichte



Freitag 13. Mai
Samstag 14. Mai
Kunstmuseum Lentos

Lentos



Mit ihrer multimedialen Performance „Mind Crossing“ übersetzen der Musiker Tal Gur und die Choreographin Jasmin Avissar (ISR) Tals Familiengeschichte in eine sehr persönliche Sprache von Körper, Bewegung, Klang und Poesie. Tals Großeltern Sonja und Arye überlebten den Holocaust und mussten danach eine zweijährige Irrfahrt durch Europa überstehen, bevor sie sich wieder mit ihrer Familie in Palästina vereinen und in Israel ein neues Leben aufbauen konnten. Ausgangspunkt sind Briefe, welche Arye von diesen Reisen an seine Schwester in Palästina schrieb, sowie ein intensives Interview das Tal mit seiner Mutter darüber führte wie sie vom Trauma ihrer Eltern geprägt wurde.

Diese Geschichte spielt nicht in Linz. Jedoch ist Linz als zentraler Ort eines deutschnationalen Milieus zu Hitlers Schulzeit, ein Ausgangspunkt für die Ideologie des Antisemitismus und Nationalsozialismus.

Die Geschichtsspuren von Arye und Sonja, von Friedl Dicker-Brandeis und der Entwicklung moderner Kunst, wie sie hier im Museum erzählt wird, werden sich überkreuzen, berühren, aneinander anstreifen.

Europa, spät / Dan Pagis

**Am Himmel fliegen Geigen fort
und ein Strohhut. Verzeihung?
welches Jahr haben wir?
Neununddreißig, ungfähr,
noch früh, sehr früh,
man kann das Radio abdrehen.**

**Darf ich vorstellen: das ist der Wind vom Meer,
die Promenade wird lebendig, wunderbar ausgelassen
wirbelt er Glockenröcke hoch, schlägt
gegen besorgte Zeitungen: Tango! Tango!
Der Stadtpark voll Musik
Küß' die Hnad, Madame,
die zarte Hand, weiß
wie der Glacehandschuh,
es wird noch alles wie es war
im Traum**

**ach, sein Sie doch nicht so besorgt, Madame,
sowas passiert hier nie,
Sie werden sehen,
hier nie.**

(von Hebröisch: Tuvia Rübner)

Gegen Verführung / Bertolt Brecht

**Lasst euch nicht verführen!
Es gibt keine Wiederkehr.
Der Tag steht in den Türen,
Ihr könnt schon Nachtwind spüren:
Es kommt kein Morgen mehr.**

**Lasst euch nicht betrügen!
Das Leben wenig ist.
Schlüft es in schnellen Zügen!
Es wird euch nicht genügen
Wenn ihr es lassen müsst!**

**Lasst euch nicht verträsten!
Ihr habt nicht zu viel Zeit!
Lasst Moder den Erlösten!
Das Leben ist am größten:
Es steht nicht mehr bereit.**

**Lasst euch nicht verführen
Zu Froh und Ausgezehr!
Was kann euch Angst noch rühren?
Ihr sterbt mit allen Tieren
Und es kommt nichts nachher.**



Who tells the story - Choreographer's notes

The exhibition allows us to look through the story of Friedl as an individual at the story of the society of her time, in art, history and politics. This connection between the story of one and the story of many, inspired me to focus in the performance on two story tellers: The private family story of Tal Gur and the mirrors he offers us to look through and the wider story of "us" here in Austria as part of central Europe and the German speaking realm, represented through the German language, literature texts and music and context. There is a tension between the "micro" and the "macro. Sometimes they collide, sometimes they run parallel and sometimes they work in tandem, completing each other. And this constant push and pull of broken mirrors, allows us as participants and audiences to open associations, thoughts and questions about "us today", as unique individuals and as part of a larger group.



Die Seherin - Notizen der Kunstvermittlerin

Während einer Führung stehe ich mit einem Paar vor einer der Collagen von Friedl Dicker-Brandeis. Wann diese gemacht worden wären war die Frage und ich sage so um 1931 herum, da war sie dann im Umfeld der KPÖ aktiv. Aber wie könne das sein, fragt mich die Frau, diese Collagen können erst nach der Nazi Zeit entstanden sein. Ich erinnere daran, dass Friedl das Ende der Nazi-Zeit nicht erlebte, dass sie in Auschwitz ermordet wurde. Oder während dessen, sagt die Besucherin. Nein, als die Zeit des Faschismus begann in Österreich war sie bereits in der Emigration in der Tschechoslowakei. Aber das kann nicht sein, sagt sie, schau doch hier sind Bilder von Soldatenfriedhöfen. Und hier ist Hitler, der ist damit in Zusammenhang. Wie hätte sie denn das alles wissen können? Ich erzähle etwas davon, dass SS und SA 1931 die Straßen Berlins dominierten und terrorisierten und in Wien auch die Faschisten der Heimwehr; dass die Arbeiter*innenbewegung in Deutschland und Österreich damals auch viele Menschen auf die Straße brachte um gegen den aufkommenden Faschismus Position zu beziehen.

Aber ich bin perplex. „Die Nazis“ kamen ja nicht aus dem Nichts, waren nicht plötzlich von einem fremden Planeten gelandet; sie haben nichts gesagt, das sie nicht meinten, sie hatten nie ein Geheimnis aus ihrer Weltanschauung gemacht und vielen Menschen gefiel dieser neue Selbstwert als „Herrenrasse“.

An dieses Ausstellungsgespräch muss ich denken, als Jasmin mir erzählte, dass es in der Choreographie von Mind-Crossing nun eine Figur gibt, die warnen möchte und gleichzeitig ein bisschen verrückt wirkt. Wie eine Seherin eben. Es ist klar: „die Seherin“ sieht nicht in die Zukunft, sondern in die Gegenwart. Sie kann nicht wissen was kommt, sie bezeugt das was ist.

Kinder und Käferchen - Notizen der Kunstvermittlerin Karin Schneider

Broučiči, tschechisch für „Glühwürmchen“ bzw. „Käferchen“, war ein sehr populäres tschechisches Kinderbuch des evangelischen Pastor Jan Karafiát (1846–1929). Im Frühjahr 1943 im KZ Theresienstadt machten sich die Choreographin Kamilla Rosenbaum und die Schauspielerinnen Vera Schönova daran, Szenen aus diesem Buch in ein Tanzpoem zu übertragen und im Keller des Mädchenheimes L 410 mit jüngeren Kindern einzustudieren. Friedel Dicker-Brandeis war Teil des kreativen Teams und entwarf mit den Kindern gemeinsam bunte, phantasievolle Kostüme. Das Stück war ein voller Erfolg und wurde – in all den schrecklichen Umständen – an die 30 Mal aufgeführt.

Kamilla Rosenbaum wurde vermutlich gemeinsam mit Friedl nach Auschwitz deportiert und überlebte; Vera Schönova war unter dem Namen Nava Shean eine erfolgreiche Schauspielerin in Israel.

Elena Makarova meinte in einem unserer Gespräche sinngemäß, dass die Geschichte um das junge Glühwürmchen den Kindern in Theresienstadt helfen sollte, an ihrem unentrinnbaren Schicksal des Todes nicht zu verzweifeln, indem sie es annehmen: Die Käfer sterben eben wenn es Winter wird, und im Frühjahr leuchten sie wieder.



Kathrin Grumeth wählte Sätze aus dem Kinderbuch, die dem jungen aufgeweckten Käfer mit unerbittlicher Ruhe erklären, dass Dinge nicht geändert werden können. Sie wirken auf uns heute vielleicht auch verstörend. Wollen wir nicht unsere Kinder zu kritischen Menschen erziehen, die Dinge hinterfragen und ihr Schicksal gestalten?

Jasmin Avissar entschied sich, Textstellen aus dem Buch in den Raum der Kinderzeichnungen zu bringen und diese dort herumschwirren zu lassen – in der selben Sphäre wie Brecht (komm, lass dich nicht verführen!), wie Schubert, wie die stummen Stimmen der Kinder und Friedls Kunst. Und so können wir hier Spannungen zwischen Vorschlägen des Umgangs mit dem Unerträglichen wahrnehmen, einen eigenen Platz im Raum einnehmen, uns abermals fragen: „Und wo stehst du?“



Tal Gur's notes

It's been more than 5 years since our first performance of Mind Crossing. It continues to collect our life experiences; birth, separation, pandemic, relocation, change in personnel involved in the project and more. As I set sail on this journey, I realize that one of its main functions is to reflect reality in a way that will serve the universal need of care; Self as well as interpersonal care. To live our narratives in a creative way. One way to pursue it would be by letting ourselves be immersed with our personal stories and history(s) when we communicate, develop and perform the project as artists. In addition, we are interested in developing ways to deliver our experiential knowledge in a form of education to our audience, with emphasis on the younger generation and develop an interactive performance aimed for school classes as part of their educational program. In that direction I feel honored and humbled to perform with my partners of mind crossing in the light of Friedl Dicker-Brandeis' work. It crosses my mind that she was a brave prisoner, similar to my grandparents, and how she used art as a way of living and as a form of communication that gives hope and mental space for children, in a way that inspires me as an artist and as a creative art therapist who works with children as well. I hope that by performing in Lentos, interacting with the pieces that created around the time and during the holocaust, we invite the audience to experience that potential space between story and history, a transitional space where vitality and opportunity are being blended to a positive force of life.

Was geht Dir im Kopf herum?
 Statement der Kunstvermittlerin Karin Schneider

Mind-Crossing in der Ausstellung Friedl Dicker-Brandeis beginnt mit einem Moment der Versammlung, in welchem die Teilnehmenden gebeten werden alleine oder in kleinen Gruppen ein „Performance-Forschungs-Tagebuch“ zu gestalten; ihre Beobachtung zu schärfen. Gerüche, Klänge, Blicke fest zu halten; Geste, Bewegungen, das Umfeld, Passant*innen, Teilnehmer*innen; vielleicht auch mit einer Bewegungslinie, einer Skizze, eines Farbtecks. Wir werden zu teilnehmenden Beobachter*innen, sind gleichzeitig ein Teil der Szenerie an der Donaulände und der Performance wie sie zum Lentos zieht. In der Ausstellung selbst verschärfen wir die Beobachtung dadurch, dass wir uns selbst mit unseren Körpern und Gedanken zu den künstlerischen Arbeiten in Beziehung setzen, mit assoziativen Impulsen reagieren und diese mit anderen und miteinander teilen. Eine solche „Übung“ verlangt eine Positionierung im Raum. Damit lösen wir uns mehr und mehr aus unserer Rolle der Beobachtenden und geben durch unsere Aktivitäten und Statements der Performance eine Richtung, die aus heutiger Sicht noch nicht abschätzbar ist.

Ich selbst bin Teil des künstlerischen Teams, performe eine Figur: Die Kunstvermittlerin. Also solche tue ich, was ich sonst auch tue unter neuen (dem Ausstellungsgespräch nicht immer förderlichen) Bedingungen. Ich bin in dieser Rolle auch ich selbst, denn Menschen in solche Gespräche zu verwickeln ist Teil dessen, was ich bin. Ich bin aber auch eine Figur als Stimme der Institution, die Menschen entlang der hier erzählten Geschichte „führt“. Ich benutze dafür bestimmte, über Jahre eintrainierte Zeigegesten und Aufforderungen. Auch diese Rolle ist nicht „fake“; Ich habe und nehme mir die Zeit, das zu sage, was mir wichtig ist, das Display also neu zu deuten. Der Sing-Sang der Führung, die Stimme des Wissens, wird jedoch unterbrochen von anderen Stimmen die unser sein in den Ausstellungen des Lentos sozusagen heraufbeschworen hat, die sich hier auch einen Raum nehmen.



Irrlicht Wilhelm Müller
 In die tiefsten Felsenründe
 lockte mich ein Irrlicht hin:
 Wie ich einen Ausgang finde,
 liegt nicht schwer mir in dem Sinn.
 Bin gewohnt das Irregehen,
 's führt ja jeder Weg zum Ziel:
 Unsre Freuden, unsre Wehen,
 alles eines Irrlichts Spiel!

Durch des Bergstroms trock'ne Rinnen
 wind' ich ruhig mich hinab,
 jeder Strom wird's Meer gewinnen,
 jedes Leiden auch ein Grab.

when we decided to use parts of the children's book Fireflies, we started to associatively find threads between that story and our performance, the developments and transformations of the figures throughout the choreography. The drawings in the book reminded us of the mythological figure of an Irrlicht – a taunting force leading people to their doom. I decided to focus on that mythological figure as an ambivalent force within the human as an inner motor in the movement of the story. Thus we created a role, represented by Katrin Grumeth, to serve as such a force, that sometimes pushes forward, sometimes pulls down, and sometimes supports and carries our protagonists through. An entity between a fairy-tale-like creature that lights the path ahead, and a stronger force which challenges and pushes Aye and Sonja forward. In our research we encountered F. Schubert's famous piece Winterreise, to the poems by W. Müller. The 9th chapter is dedicated to the Irrlicht. The text and music inspired me to create a scene that focuses on an inner process I imagined the figures of Aye and Sonja had to undergo as a pivotal moment in their journey. To confront the grief and tremendous loss they endured and the decision to continue, to embark together on the route of refuge and build a new life and family in Israel.

Each figure in the scene has a "companion", mirroring their individual struggle. Aye is confronted by Tal, who has an existential motivation to push Aye, the figure of his grandfather in the performance, to move on and not give in to grief. Sonja, on the other hand, is accompanied by Katrin, focusing on their abstract connection as women, through motherhood and the female body as a vessel in life's cycle. Katrin carries Sonja through this passage, as if to say, the burden she carries must not be carried alone. The two figures are going through this inner passage, but not disconnected from each other, mirroring each other in their individual process until they overcome the pull of the Irrlicht to give in and step out into their journey ahead.

